

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 6

Artikel: Die Linse
Autor: Gardé, Bernhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-490038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

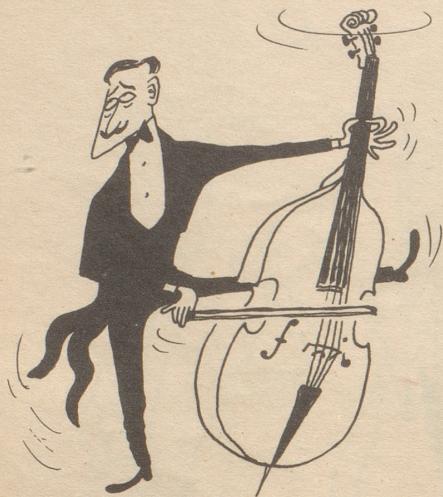
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER INTERPRET



STRAUSS (Johann)



MOZART



BEETHOVEN



WAGNER



GERSHWIN



CHOPIN
(Valse triste)

Die Linse

Von blinkendem Metall umfaßt, richtet sie ihr glasig, starres rundes Fischauge auf dich und — klick, bist du in ihr Inneres verschluckt und wirst den chemischen Gärungsprozessen ihres Magens ausgesetzt. Du lebst noch, aber um einen Schatten ärmer, und diesen Schatten hat nun die gierige Linse verschlungen. Vielleicht findest du ihn wieder im Familienalbum, in der Illustrirten, in der

Zeitung, im Album unserer Polizei oder auch an der Wand eines sonst recht angenehmen Mädchens (oder Jünglings). Vielleicht findest du ihn erst nach Jahren, vielleicht auch überhaupt nicht mehr.

Wie war doch nur die Geschichte von jenem Peter Schlemihl? Er verkaufte seinen Schatten — und war dann sehr unglücklich darüber. War der Schatten

nicht seine Seele gewesen? Bestand seine Seele nicht nur in dem verlorenen bißchen Schatten? Und gibt es nicht viele Leute, die nicht leben können, ohne einen möglichst großen Schatten zu werfen?

Die Schattenspiele unserer Tage sind so mannigfaltig und die Scherenschnitte sind darüber ganz unmodern geworden. Die Linse aber wird immer gefräßiger vor lauter Neugier und vor lauter Eitel-

Zeughauskeller
Paradeplatz Zürich Walter König
Das interessante Lokal mit der interessanten Speisenkarte

BÖRSE-BAR
hochelegant renoviert
Glänzendes Programm
ZÜRICH
im Zentrum der Stadt b. Paradeplatz
Tel. (051) 27 33 33 Hans König jun.

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich
Contra-Schmerz



GRIEG



TSCHAIKOWSKY



ROSSINI



RODRIGUEZ



HONEGGER



FEIERABEND

keit. Im Monokel der Gräfin im Foyer sitzt sie wie festgegossen, aber auch als Riesenfernrohr vor dem Auge des rechnenden Astronomen.

Was aber ist sie wirklich? Ist sie nicht tot? Eine Scherbe Glas, was weiter?

Die grüne, verschlagene Bierflasche da in dem verdornten Steppengras ist ja auch so eine Linse. Die Sonne blickt einmal in die Scherbe, und schon lodert und qualmt meilenweit der Steppen-

brand. Mit Linsen setzte Archimedes eine Flotte in Flammen, und mit Linsen sucht man heute nach lohnenden Bombenzielen. Mit Linsen fotografierst du heute deinen krähenden Stammhalter, und mit Linsen fand man einst die unsichtbaren Krankheitserreger, die Mikroben.

Gute Linse? Böse Linse? Es kommt doch nur darauf an, wer hineinsieht und — wer vor ihr steht. Bernhard Gardé

Es war nicht der liebe Gott

Ich unterhielt mich im Tram mit einer Bekannten über die Steuern und bemerkte: «Gott sei Dank, sind die Steuern dieses Jahr um fünfzig Franken ermäßigt worden!» «Da irren Sie sich, Fräulein», bemerkte ein anderer Fahrgast, «diese Ermäßigung haben Sie nicht dem lieben Gott, sondern der sozialistischen Partei zu verdanken.» EJK

Etwas Neues für Zürich!

Die **WEIN-BAR** in
der «Räblus», Stüssihofstatt 15
Offener Ausschank schweizerischer Spitzenweine
Kaltes Buffet z. B. 1/2 Poulet zu Fr. 3.50
Tel. 241618 Fam. Hübscher

**KIRSCH
FISCHLÍN**
BOUQUETREICH UND MILD

LUGANO
ADLER-HOTEL und
ERICA-SCHWEIZERHOF
beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER